

Kammerer Zeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 31 (1. Blatt)

Sonnabend, den 13. März 1915

43. Jahrgang.

Bergeltungsmaßnahmen gegen England angekündigt.

Schwere Niederlagen der Russen in Nordpolen. — Die Oesterreicher in Galizien. — Die japanischen Forderungen und England.

Vergeltung für feindliche Racheakte.

Der verstärkte Haushaltsausschuß des Reichstages begann Donnerstag die Erörterung des Haushalts des auswärtigen Amtes mit einer Ansprache über die gesamte politische Lage. Der Berichterstatter eröffnete die Ansprache mit einem allgemeinen Überblick über die militärische und politische Lage.

Danach gab der Staatssekretär des auswärtigen Amtes Auskunft über die gegenwärtige diplomatische Lage und schilderte dabei im einzelnen unsere Beziehungen zu den neutralen Mächten. Ausführlich wurde die Lage der Zivil- und Kriegsgefangenen in den feindlichen Ländern besprochen. Die Berichte, die von neutraler Seite dem auswärtigen Amt erstattet worden sind, sind zwar in mancher Beziehung beruhigend. In vielen Fällen sind die feindlichen Regierungen jedoch ihren Pflichten in der Behandlung der Gefangenen nicht nachgekommen. Die gegen das Völkerrecht zurückgehaltene Zivilpersonen sind vielfach schlechter behandelt worden, als Kriegsgefangene. Die Unternehmungsverhältnisse haben namentlich zu Beginn des Krieges große Mängel aufgewiesen. Besonders schlecht erscheint die Lage der mittellosen Zivilgefangenen in Rußland. Zur Erleichterung ihrer Lage ist der amerikanische Vorschlag in Petersburg ebenso wie denen in den anderen feindlichen Ländern ein uneingeschränkter Kredit zur Verfügung gestellt worden. Dauernd ist die Reichsregierung in Verbindung mit den Schuttmächten und den wirtschäftlichen Vereinigungen und bemüht sich, für eine Besserung zu sorgen. Mit größter Entschlossenheit wurde der durch die Einrichtung der Deutschen Fide und Grundler in Casablanca begangene Justizmord besprochen.

Von der Regierung wurden Schritte daraufgelegt, welche geschehen sind, um die Vollstreckung des Urteils zu verhindern. Ueber Vergeltungsmaßnahmen befaßt sich die Reichsregierung ihre Entschlüsse bis zum Eingange des Urteils vor. Die durch die Presse bekannt gewordene Ankündigung der britischen Admiralität, daß die gefangenen Besatzungen von U-Booten einer anderen Behandlung unterworfen werden sollen, als andere Kriegsgefangene, wurde sofort zum Gegenstand einer Anfrage bei der englischen Regierung gemacht werden. Dabei wurde kein Zweifel darüber gelassen, daß

zur schärfsten Vergeltung gegriffen werden würde, falls sich die Ankündigung bestätigt. — Die Angabe, daß die Engländer deutsche Gefangene auf Schiffe gebracht hätten, um sie gewissermaßen als Kugelfang gegen deutsche Angriffe zu benutzen, hat sich als irrtümlich herausgestellt. Der Grund der Maßnahme ist in Unternehmungsverhältnissen zu suchen. Gefahr liegt für diese Gefangenen nicht vor.

In eingehenden Erörterungen beschäftigte sich der Ausschuß mit der brutalen, völkerrechtswidrigen wirtschaftlichen Kriegsführung Englands. Es wurde allgemein zustimmend anerkannt, daß die dagegen ergriffenen Vergeltungsmaßnahmen notwendig u. wirkungsvoll sind. Die in der Frage des U-Bootkrieges ergangenen Noten fanden allgemeine Billigung.

Die elsaß-lothringischen Geiseln.

Die elsaß-lothringische Regierung und auch private Kreise haben sich immer wieder bei der Reichsregierung nachdrücklich bemüht, das bedauernde Schicksal der aus Elsaß-Lothringen Verschleppten in Erinnerung zu bringen. Soeben ist, wie die „Straßburger Post“ mitteilt, auch eine ausgezeichnete, den Stoff zusammenfassende Denkschrift an den deutschen Reichstag abgegeben aus einem Straßburger Kreise, der in dieser Frage dankenswerte Arbeit geleistet hat. Da es denn für uns alle und besonders für die Verschleppten und ihre Angehörigen eine höchst erfreuliche Nachricht, daß sich das auswärtige Amt schon in der letzten Zeit energisch mit der Sache beschäftigt hat. Einem Straßburger Schriftsteller, der sich in Wort und Schrift um seine leidenden Landsleute bemüht hat, ist unterm 6. März d. Js. folgender Bescheid aus dem auswärtigen Amt zugegangen:

„Die von Ihnen angeregte Maßnahme, eine Anzahl wichtiger französischer Persönlichkeiten aus dem von uns besetzten französischen Gebiete festzunehmen und bei der französischen Regierung die Freilassung der aus Elsaß-Lothringen verschleppten Reichsangehörigen zu erreichen, ist inzwischen zur Durchführung gebracht worden. Nachdem darauf die französische Regierung ihre Geneigtheit zu einer Verständigung wegen der gegenseitigen Freigabe der sogenannten Geiseln zu erkennen gegeben hat, sind Ihre von hier aus Vorschläge nach dieser Richtung gemacht worden, deren Annahme zu erhoffen steht.“

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 11. März. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Flieger warf über Menin Bomben ab. Erfolg hatte er nur mit einer Bombe, die 7 Belgier tötete und 10 verwundete. — Die Engländer griffen gestern unsere Stellungen bei Neufchatel an. Sie drangen an einigen Stellen in das Dorf ein. Der Kampf ist noch im Gange. — Ein englischer Vorkampf bei Giverny wurde abgeschlagen.

In der Champagne richteten die Franzosen zwei Angriffe gegen den Waldzypfel östlich von Souain, aus dem sie vorgestiegen waren. Beide Angriffe wurden blutig abgewiesen. — Die Kämpfe um den Reichsaderkopf in den Vogesen wurden gestern wieder aufgenommen.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Westlich von Gericke nahmen wir den Russen 600 Mann, 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre

ab. — Ein erneuter Durchbruchversuch der Russen südlich von Augustow endete mit der Vernichtung der dort eingekesselten russischen Truppen. — Im Kampfe nordöstlich von Ostrolenka blieben unsere Truppen siegreich. Die Russen ließen

6 Offiziere, 900 Mann und 8 Maschinengewehre

in unseren Händen. — Unsere Angriffe machten nördlich und nordwestlich Prasnysz weitere Fortschritte. — Im Kampfe nordwestlich von Nowe Miasto machten wir

6 Offiziere, 1660 Mann

zu Gefangenen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Franzosen in der Champagne wiederum einige ergebnislose Angriffsversuche unternommen. Nach dem mitgeteilten ausführlichen Bericht des Großen Hauptquartiers, der den gänzlichen Zusammenbruch der französischen Offensive feststellt, kann man sich nur wundern, daß die Franzosen immer noch erfolglos und nutzlos Vorstöße gegen die deutschen Stellungen unternehmen, denen von Anfang an jeder Erfolg abgeprochen werden muß. Auch in der Gegend von Verno von den Engländern unternommene Vorstöße wurden abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz werden die Kämpfe an der Weichsel-Linie und der Narwa-Linie mit unverminderter

Stetigkeit fortgesetzt, ohne daß bisher ein entscheidender Erfolg erzielt worden ist. Im allgemeinen sind die Gefechte auch in den letzten Tagen günstig für die deutschen Waffen verlaufen. So wurde ein Durchbruchversuch der Russen südlich von Augustow abgewiesen. Er endete mit der Vernichtung der dort angelegten russischen Truppen. Auch bei Ostrolenka blieben die Deutschen siegreich. Unter den vom deutschen Hauptquartier mitgeteilten Tatsachen sind namentlich zwei Punkte bemerkenswert; einmal, daß die Deutschen sich nicht mehr auf eine reine Defensiv beschränken, sondern in der Gegend von Prasnysz angreifend vorgehen konnten. Nördlich und nordwestlich dieses Ortes machten die deutschen Angriffe weitere Fortschritte. Gerade diese Gegend ist besonders wichtig, weil die Russen vor einiger Zeit hier mit bedeutender Ueberlegenheit aufgetreten waren und die von den Deutschen vorher eroberten Ortschaften wiedergewonnen hatten. Ihr weiteres Vorgehen in nördlicher Richtung war zunächst an den deutschen Stellungen zum Stehen gekommen, nachdem haben die deutschen Truppen selbst wieder die Offensive ergriffen. Der nächste Punkt von Bedeutung betrifft die Kämpfe bei Sereje. Dieser Ort liegt nördlich von Grobno, westlich vom Njemen, südlich von Dita und nördlich des Wald- und Sumpflandes von Augustow. Es ist ein wichtiger Straßenknotenpunkt, an dem zahlreiche Verbindungen zusammenstoßen. An den bisherigen Meldungen läßt sich nicht mit Sicherheit erkennen, ob der russische nördliche Flügel sich soweit nach Norden wieder ausgedehnt hat oder ob es sich nur um Kämpfe mit den letzten Resten der geschlagenen zehnten Armee handelt. Auch in Westpolen werden die Kämpfe fortgesetzt. Sie fanden hauptsächlich in der Gegend von Nawa bei Nowe Miasto an der Pilica statt, wo die deutschen Truppen bereits vor einigen Tagen einen erfolgreichen Angriff durchgeführt hatten. Es wird nur mitgeteilt, daß 1600 Russen gefangenegenommen worden sind, woraus auf einen günstigen Verlauf des Gefechtes geschlossen werden kann. Ob diese Erfolge beim Vortragen des eigenen Angriffes oder bei der Abwehr feindlicher Gegenangriffe gemacht worden sind, läßt sich nicht erkennen.

Der französische amtliche Bericht.

WTB Der amtliche Bericht von Mittwoch nachmittag 3 Uhr lautet: Nördlich von Vras im Gebiet von Notre Dame de Vorette war der Tag ruhig. Die Lage ist unverändert. Die Bedeutung unserer Erfolge in der Champagne erzielten Erfolge bestätigt sich. Ein deutscher, sehr heftiger Gegenangriff erfolgte nachts auf die Höhe 106, wurde aber energisch abgewiesen. Wir gewannen außerdem etwas Gelände längs der Straße Perthes-Tahure. Auf der Spitze nordöstlich Le Mesnil erreichte unsere Infanterie, nachdem sie ein deutsches Schanzwerk erobert hatte (bereits gestern abend gemeldet) jenseits dieses Schanzwerkes den durch den Weg von Perthes nach Maison de Champagne bezeichneten Grat. In den Morgenstunden zerstörten wir in Fontaine Madame ein Blockhaus und hoben unsere Schützengräben vor. Im Volantewald machte der Feind um 4 Uhr nachmittags einen Gegenangriff und eroberte die Schützengräben, welche wir vormittags genommen hatten. Ein neuer Angriff erlaubte uns, sie wieder einzunehmen. Der Feind unternahm zum zweiten Male einen Gegenangriff. Den letzten Nachrichten zufolge dauert der Kampf fort.

Der amtliche Bericht von 11 Uhr abends meldet: In Belgien fand eine sehr heftige Beschließung der Stadt Neuport mit 42 Zentimeter-Geschützen statt. Zwischen Ds und dem La Vasse-Kanal trug die englische Armee, von unserer schweren Artillerie unterstützt, einen bedeutenden Erfolg davon und nahm das Dorf Neuve Chapelle östlich der Straße Estaires-La Vasse ein und rückte nordöstlich des Dorfes in der Richtung auf Aubers und südöstlich in Richtung des Miesgehölzes vor, machte etwa 1000 Gefangene, darunter mehrere Offiziere und erbeutete

außerdem Maschinengewehre. Die Verluste der Deutschen sind sehr hoch. In der Champagne machte der Feind mehrfach einen heftigen Gegenangriff während der Nacht vom 9. zum 10. und am Mittwoch, den 10. März, er gewann keinen Zoll Gelände. Wir verstärkten und verbreiteten unsere Stellungen auf den Höhen, deren wir uns bemächtigt hatten, und brachten den Angreifern sehr schwere Verluste bei. Auf den Maas Höhen zerstörte unsere Artillerie eine gewisse Anzahl feindlicher Schützengräben vollständig. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden.

(Die Mitteilungen über die angeblichen englischen Erfolge bei Neuve Chapelle sind durch unsern amtlichen Bericht auf das richtige Maß zurückgeführt. Sie verdienen nicht mehr Glauben als die Siegesnachrichten aus der Champagne.)

Die Offensivabsichten der Franzosen.

(TU) Der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“ will über die Offensivabsichten der Franzosen erfahren haben, daß diese sich darauf richten, längs der Hochebene, die den Oberlauf der Maas einschließt, ihre Stellungen schrittweise nach vorn zu schieben. Wenn ihnen dies gelingen sollte, planen sie weiter, 40 Km. westlich, der unerträglich Lage bei Reims ein Ende zu machen und den Feind aus der Champagne hinauszudrängen. Sollen wir weiter uns damit begnügen, das weitere Vordringen des Feindes aufzuhalten oder aber einen Durchbruch versuchen? (Aufhalten ist gut, durchbrechen aber noch besser.)

Notlandung englischer Flieger in Holland.

(TU) Der „Nieuwe Rot. Cour.“ meldet aus Dordrecht (Prov. Zeeland), daß ein englisches Flugzeug in Elisabethsholter in der Nähe der Gemeinde Bierblik eine Notlandung vornehmen mußte. In dem Flugzeug befanden sich der Artilleriehauptmann Fryer und Leutnant Eastwood vom englischen Fliegerkorps. Sie sagten, daß sie um 5 Uhr morgens bei Ophem aufgestiegen seien und sich im Nebel verirrt hätten. Als ihr Benzin zu Ende ging und sie Gefahr liefen, bei den deutschen Linien landen zu müssen, beschloßen sie zu versuchen, die holländische Grenze zu erreichen. Die Grenzwaage beschloß das Flugzeug und traf es auch mehrmals; aber die Flieger selbst blieben unverletzt. Die beiden englischen Flieger wurden interniert und nach Groningen gebracht.

(TU) Der „Tijds.“ wird aus Eluis depechiert: Mittwoch nachmittag kam eine englische Flugmaschine über Zeebrügge, Heist und Knokke. Deutsche Artillerie eröffnete ein vergebliches Feuer. Der Flieger warf Bomben; die Wirkung ist unbekannt. Aus der Richtung Neuport hört man deutlich Geschützfeuer. Man vermutet, daß der Kampf begonnen hat, den die Deutschen in den letzten Tagen durch Heranziehung von Verstärkungen vorbereiteten.

(TU) Nach Pariser Blättermeldungen ist der englische Militärflieger Ghesibed, der in Eastbourne aufgestiegen war, aus 250 Meter Höhe ins Meer gestürzt. Seine Leiche wurde geborgen.

Eine Geldbuße für die Stadt Lille.

(bb) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Lille gemeldet, daß die dortige deutsche Behörde der Stadt wegen einer Kundgebung, welche die Bevölkerung zur Erhebung von französischen und indischen Gefangenen bei ihrer Einbringung in die Stadt veranstaltete, eine vor dem 20. März zu erledigende Geldstrafe von 500 000 Franken auferlegte. Es ist ferner den Einwohnern von nun an verboten worden, ihre Wohnungen zwischen 5 Uhr abends und 7 Uhr morgens zu verlassen.

Erheblicher Steuerrückgang in Frankreich.

(bb) Die Steuereinnahmen Frankreichs sind im Februar dieses Jahres um

67 Millionen geringer als im Vorjahre. Für Januar und Februar zusammen ist der Steuerertrag um 163 Millionen niedriger als im Vorjahre.

Der österreichische Bericht.

WTB Aus Wien wird vom 11. März amtlich veröffentlicht: Die an den letzten Kämpfen in Russisch-Polen und an der Front in Westgalizien bei und südlich Gorlice eroberten Terrainschnitte und Höhenlinien sind fest in unserem Besitze. Der Rest des Feindes, einzelne Stützpunkte wieder zu gewinnen, scheiterten durchweg. Ein neuer starker Schneefall in den Karpathen behinderte die Geschwindigkeit sehr. Trotz dieser ungünstigen Witterungsverhältnisse hielten an manchen Stellen der Gefechtsfront die Kämpfe an. So wurde bei der Besetzung einer Höhe der Gegner, der mehrere Kompagnien stark war, zurückgeworfen. Zwei Offiziere und 350 Mann wurden gefangen genommen. Einzelne Nachtangriffe des Feindes wurden unter schweren Verlusten des Angreifers zurückgeschlagen. Den vor den eigenen Stellungen nördlich Radomirna zurückgeworfenen feindlichen Kräften wurden in der Verfolgung noch weitere 280 Mann als Gefangene abgenommen. Im übrigen herrscht an dieser Front sowie in der Bukowina Ruhe.

Russische Kampfweise.

(bb) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im Raume von Czernowit wurde eine vorgehende russische Abteilung durch Artillerie zurückgedrängt. Mehrere Brutalitäten, wie bei Radomirna, wo die Russen 1500 Judenfamilien vor sich her treiben wollten, ließen sie sich auch in dem verwüsteten und ausgeplünderten Stanislau gegen die Bürgerschaft zuschulden kommen. Angelegene Bürger wurden gefesselt und nach Russland verschickt. In Westgalizien entziffen die österreichisch-ungarischen Truppen den Russen einen Schützengraben und nahmen die russische Abteilung gefangen. In Russisch-Polen dauert das Mähen der Russen, das verlorene Gelände zurückzugewinnen, an, doch wurden alle Angriffe kräftig zurückgewiesen.

Oesterreichische Kriegsschiffe vor Antivari.

(W) Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Ueber unsere jüngste Flottenaktion gegen Antivari vom 1. auf den 2. März d. J. haben in mehreren Blättern ganz unrichtige Darstellungen gestanden. Diesen sei der folgende authentische Sachverhalt gegenübergestellt. Am 1. März um 2 1/2 Uhr früh sind drei unserer Torpedoboote, begleitet von drei Zerstörern, in den Hafen von Antivari eingedrungen und haben eine Abteilung gelandet, welche die in den Magazinen am Steuermolo lagernden Vorräte in Brand steckte und zerstörte. Die zur raschen Landung französischer Transporte neu gebaute eiserne Mole mit Gleis- und Krananlage wurde durch Sprengung demoliert. Die sogenannte Jagt „Rumija“, die schon seit Jahren nur zum Warentransport, seit Monaten aber namentlich zum Schleppen von Seglern, die mit Konterbande aus Albanien kamen, verwendet und die bei unseren Aktionen stets geschont worden war, wurde aus dem inneren Hafen herausgeholt und, da das feindliche Wetter das Fortführen verhinderte, vor der Hafeneinfahrt versenkt. Während dieser Operationen wurden unsere Fahrzeuge eine Stunde lang nach und nach von fünf Batterien immer heftiger beschossen, aber nicht getroffen. Unsere Torpedoboote haben nur mit Maschinengewehren das gegen sie und die gelandete Abteilung gerichtete Feuer erwidert und außerdem zwei Varenkischer aus nächster Nähe durch einige Granaten beschossen und den einen davon versenkt. Die Stadt wurde überhaupt garnicht beschossen. Von den Zerstörern in und vor dem Hafen wurde überhaupt kein einziger Schuß abgegeben, selbst die am Lande gelagerten großen Benzinmengen wurden wegen der Gefahr für zwei nahe davor liegende Segelschiffe unbekannter Nationalität nicht zerstört.

Ein russischer Bericht.

Aus Petersburg wird unter dem 10. gemeldet: Die russische Offensive wird in dem Raume von Suwalki mit gutem Erfolg fortgesetzt. Es wurden 200 Mann gefangen genommen. Auf fast der ganzen Front war die Artillerie tätig. In dem Raume an der Wisla wurden mehrere hundert Gefangene gemacht. Im allgemeinen ist die Lage unverändert.

Die amerikanischen Riesenkanonen für Russland.

(bb) Wir haben kürzlich nach deutschamerikanischen Blättern berichtet, daß am 14. Januar eine Anzahl großer Geschütze, die für Russland bestimmt waren, die Stadt Minneapolis passierten. Nun liegen über diese Sendung nähere Berichte aus englischamerikanischen Blättern vor. So melden die in St. Paul erscheinenden „Daily News“ vom 15. Januar: „Am 14. Januar haben zwölf Riesenkanonen auf dem Wege nach Vancouver (Britisch Columbia) die Stadt Minneapolis passiert. Vierundzwanzig große Waggons transportierten zwölf große Geschütze, die eine ähnliche Wirkung erzielen sollen, wie die deutschen 42-Zentimeter-Geschütze. Sechs lange Waggons führten die Munition mit. Dieser Transport wurde militärisch und bahnpolizeilich streng bewacht und hat nur bei Nacht Minneapolis passiert.“ Wie die englischamerikanischen Blätter weiter melden, sind diese Geschütze schon vor Monaten von einem russischen Spezialgesandten L. P. Wikonowitsch in Vothlehem in Pennsylvania bestellt worden. Angeblich sind sie bestimmt,

bei der Belagerung von Przemschl verwendet zu werden. So weit die Mitteilungen des Blattes. Ob die „Riesenkanonen“ schon ihren Bestimmungsort erreicht haben, ist natürlich nicht bekannt.

General French zum Zaren.

(bb) Aus Bergen wird gemeldet, daß der britische Generalfeldmarschall French mit Gattin und Tochter auf dem planmäßigen englischen Dampfer dort eingetroffen sei. French befindet sich auf der Reise nach Gelsingfors.

Selbstmord des russischen Generals Sievers.

(bb) Nach einer Petersburger Meldung der „Frankf. Ztg.“ hat der Oberkommandant der vernichteten 10. Armee, General Sievers, Selbstmord verübt, wie aus Berichten über die abgehaltene Trauerfeier für den „tragisch Verstorbenen“ in der kaiserlichen Annakirche hervorgeht.

Im fröhlichen Warschau.

Der englische Berichterstatter Ferdinand Tuzohh berichtet über seine Warschauer Abende, die er im elegantesten Hotel mit den russischen Offizieren verbracht hat, nach dem „Berliner Tagblatt“ u. a. folgendes:

Es ist eine halbe Stunde nach Mitternacht. Den ganzen Abend haben wir nun bei dem prächtigen „Koch“ gegessen und den träumerischen Klängen der Bigenormusik gelauscht, die einen erregt und einschläfert wie Opium. Es ist wie der dritte Akt in einer modernen Operette: das glänzende erleuchtete Restaurant, die funkelnden Uniformen der Offiziere, die sich harmonisch mit den schönen Kleidern reizender Polinnen zu einer Farbenphonie vermählen; hier und da Gelächter und Singen — kurz, was man so eine „lustige Nacht“ nennt. Ich weiß, was der Mann im Zustandraum zu sich einer Szene sagt: „Das ist eben das Unnatürliche an solchen Bühnenbildern. Die Besucher würden sich ganz anders benehmen, wenn sie wirklich am nächsten Morgen in die Schlacht müßten!“ Nun, wir treten hinaus aus dem lichtfüllen, von Warm und Musik durchdrungenen Lokal. Keine 40 Kilometer entfernt, die breite Straße zu unserer Front immer entlang, da ist Rußland und Deutschland in einem der blutigen Kämpfe begriffen, die die Welt kennt. Die Offiziere, die wir in dem Restaurant sahen, haben nur für ein oder zwei Stunden die Schützengräben verlassen. Wenn „ausgelöst“ wird, dann bringen sie in ihre Automobile und kehren zurück an die Ufer der Wartha und der Bzura. Raufende Vergnügungen, ein lustiges und fröhliches Leben herrscht in den besseren Restaurants und Sozietäten der polnischen Hauptstadt; der englische Beobachter findet hier dieselben Szenen, wie sie im russisch-japanischen Krieg hinter der russischen Front vor sich gingen. Der Offizier des Zaren will sich „ausleben“, bevor er dem Tode ins Angesicht schaut. Eine überschäumende Lebenslust schlägt hier ihre hohen Wellen ganz dicht neben dem Reich des Todes und der ewigen Nacht. Warschau ist nicht dunkel und düster wie London, sondern alle Vögelampen funkeln im hienenden Licht; der Engländer kommt zu dem Schluß, „daß, je näher die Leute an der Frontlinie leben, desto leichtsinniger sind sie, desto weniger bedrückt von den Schrecken des Krieges.“ Wir wissen sehr gut, daß täglich ein paar Tausend Verluste zu verzeichnen sind, denn wir sehen die Verwundeten auf den Straßen der Stadt und in den vorbeifahrenden Eisenbahnzügen; wir wissen, daß das Gespenst eines nahen Todes über jedem lauert, nicht nur, weil es viele Krankheiten in Warschau gibt, sondern weil täglich deutsche Tauben über uns schweben und abbringende Bomben niederzulegen. Aber obwohl sie das alles wissen, haben sie sich doch ihr Leben bewahrt, und es ist ein lustiges Warschau mit Boccini in der Oper und einer tollen Posse im Nowoski-Theater, so wie es die Soldaten auf kurzem Urlaub lieben und brauchen. Man hat sich in Warschau an alles gewöhnt, an die Schlachten, die ringsherum toben, an die täglichen Fliegerangriffe der Deutschen, und an die Stelle der wilden Angst ist die Gleichgültigkeit getreten, ein ausgelassener Galgenhumor und eine verzweifelte Lustigkeit, die zu Englands trübem Ernst und dem frohlock-längweiligen Leben in London in einem starken Gegensatz steht.“

Auflösung deutscher Aktiengesellschaften.

WTB Der Ministerrat in Petersburg hat sich für die Notwendigkeit ausgesprochen, durch Verfügung die Aktiengesellschaften aufzulösen, die tatsächlich von feindlichen Unterthanen oder Gesellschaften, die ihren Sitz in einem mit Rußland kriegführenden Staate haben, geleitet werden, und deren Tätigkeit im Staatsinteresse schädlich oder gefährlich erscheint. Hierbei sollen die Gläubiger der genannten Gesellschaften in ihren Rechten nicht geschädigt und die Interessen der Aktionäre sollen möglichst gewahrt werden.

Vergebliche Beschießung eines Dardanellenforts.

(TU) Das Elia-Port in den Dardanellen ist gestern von französischen Kriegsschiffen erfolglos beschossen worden. Das französische Marineamt gesteht zu, daß nebelige Wetter die Feststellung jeder Wirkung verhinderte.

Französisch-englische Landungstruppe vernichtet.

TU Nach einer Wiener Privatmeldung der „Frankf. Ztg.“ ist, Berichten aus Tenedos zufolge, eine 1800 Mann starke englisch-französische Landungstruppe, die vor einigen Tagen an der kleinasiatischen Küste gelandet war, und die wegen der türkischen See von der verbündeten Flotte im Stütz gelassen wurde, am letzten Sonntag

von den Türken angegriffen und vernichtet worden.

Rumänische Ausfuhrzölle.

WTB Das Parlament hat einen Gesetzesentwurf angenommen, in dem folgende Ausfuhrzölle festgesetzt werden: 500 Franken für einen Waggon Mais, 700 Franken für einen Waggon Weizen und 300 Franken für einen Waggon Bohnen.

(TU) „Alz Est“ meldet aus Bukarest: In der jüngsten Kammer Sitzung richteten mehrere Abgeordnete an den Ministerpräsidenten die Anfrage, wie er das Gesetz über den Belagerungszustand durchzuführen gedenke. Der Minister erklärte, er werde das Gesetz vielleicht nur für einzelne Landesteile und zur Verhinderung gewisser Kundgebungen in Kraft setzen. Im Notfall werde auch die Pressezensur eingeführt werden.

Venizelos in Ungnade entlassen.

(bb) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Venizelos ist ohne Handschreiben des Königs in voller Ungnade entlassen worden. Es bestätigt sich, daß er dem Dreiverbände bindende Erklärungen gegeben hatte, ohne die Zustimmung des Königs und der Ministerkollegen zu besitzen. Unmittelbar nach Bekanntwerden des Regierungswechsels sind auch die bulgarischen Truppenkonzentrationen an der griechischen Grenze zum Stillstand gekommen. Die „Union“ schreibt: Der Entschluß des griechischen Königs hat die Gefahr eines neuen Balkankrieges tatsächlich beseitigt.

Eine Kundgebung des griechischen Ministeriums.

(W) Das neue Ministerium legte den Eid ab. Die der Presse mitgeteilte ministerielle Kundgebung hat folgenden Wortlaut: Griechenland hatte nach seinen siegreichen Kriegen das dringende Bedürfnis nach einer langen Friedensperiode, um an dem Gelingen des Landes arbeiten zu können. Die Organisation der öffentlichen Verwaltung, der Streitkräfte zu Lande und zu Wasser, sowie die Entwicklung des Nationalreichtums hätten ihm die mit so vielen Opfern errungenen Güter gegen jeden Angriff gesichert und hätten ihm gestattet, ein dem Staatswohl dienendes Programm durchzuführen und eine den nationalen Überlieferungen entsprechende Politik zu treiben. Unter diesen Umständen war von Beginn der europäischen Krise an für Griechenland die Neutralität geboten. Griechenland hatte jedoch auch immer die unbedingte Aufgabe, seinen Bündnispflichten nachzukommen und der Erfüllung seiner Interessen nachzugehen, ohne freilich die Unverletzlichkeit seines Gebietes gefährden zu wollen. Im Bewußtsein der Pflicht, auf diese Weise den Interessen des Landes zu dienen, spricht die Regierung die Ueberzeugung aus, daß die Vaterlandsliebe des Volkes ihre volle Wahrung sichern wird.

Das versenkte Unterseeboot.

W Berlin, 11. März. (Amtlich.) Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das vom Torpedobootszerstörer „Ariel“ vernichtete Unterseeboot nicht „U 20“, sondern „U 12“ ist. Von der 28 Mann starken Besatzung sollen 10 Mann gerettet sein.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabes: (gez.) Behnd.

Seit dem 18. Februar keine englischen Truppentransporte mehr nach Frankreich.

(bb) Der Londoner „Standard“ schreibt, daß man sich auf eine neue Verschärfung des Unterseebootkrieges gefaßt machen könne. Augenscheinlich habe Deutschland die Aktion in der vorigen Woche gemildert, da es mit der Möglichkeit gerechnet habe, daß die der amerikanischen Regierung gemachten Vermittlungsvorschläge betreffend Durchlassung der Lebensmittelfuhr nach Deutschland von englischer Seite angenommen würde. Da dieses nicht geschehen sei, habe Deutschland jetzt kein Interesse mehr, besondere Rücksicht walten zu lassen. Die Verschärfung der Aktion sei deshalb unvermeidlich und es müsse mit neuen Verlusten gerechnet werden, weshalb das Blatt der Admiralität Erweiterung der Defensivmaßnahmen anräth. Laut der „Daily Citizen“ haben ab 18. Febr. noch keine neuen Truppentransporte von England nach dem Kontinent stattgefunden. Angeblich beabsichtigt die Admiralität, die ferneren Transporte über Irland nach Bordeaux zu schicken.

Ein französischer Fischdampfer torpediert.

(TU) Der französische Fischdampfer „Gris-neg“ wurde 29 Meilen westlich von Beach Head von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt, nachdem der Befehl gegeben worden war, das Schiff zu verlassen. Die Mannschaft wurde von dem Rettungsboot eines englischen Dampfers aufgenommen und nach Neuhaven gebracht.

Wrackstücke von Kriegs- und Handelsschiffen.

(TU) Der von Cardiff gestern nachmittag in Rotterdam angekommene norwegische Dampfer „Winstra“ hat, wie das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, acht Seemeilen westlich des Maasfeuerzeichens den Mast eines gesunkenen Kriegsschiffes passiert.

(TU) Der Kapitän des gestern in Ymuiden eingetroffenen Dampfers „Terrier“ erklärt, daß

er 7 Meilen nördlich von Schouwerbant das Wrack eines gesunkenen Dampfers bemerkt habe, dessen Mast etwa 3 Meter über den Wasserspiegel ragte.

Die kriegsgefangene Besatzung von „U 8“.

(W) Das „Neue Wiener Tagblatt“ kritisiert den Beschluß der englischen Admiralität, die Besatzung des deutschen Unterseebootes „U 8“ zu entlassen, und fragt, ob die britischen Seeleute glauben, durch diese lächerliche Maßnahme die übrigen Besatzungen deutscher Unterseeboote von ihrer weiteren Tätigkeit abzuhalten. Das Blatt erinnert an die ritterliche Haltung der Mannschaften der Unterseeboote bei der Torpedierung feindlicher Schiffe gegenüber deren Besatzungen und sagt: Durch das Vorgehen der englischen Admiralität kommt nun ein neuer Ton in die Kriegführung. Das Deutsche Reich kann selbstredend nur mit gleichen Repräsentationen antworten. So ist England wieder dabei, einen Pfeiler in dem Gebäude des bisherigen Krieges zu untergraben, und im Völkerring eine rücksichtslosere Seite aufzusuchen. Wenn das Völkerring ein immer inhaltsloserer Begriff wird, so hat die Menschheit sich bei Albion zu bedanken.

(W) Das liberale Stockholmer „Dagens Nyheter“ tadelt nachdrücklich die Erklärung der britischen Admiralität wegen der besonderen Vergeltungsmaßnahmen an den gefangenen Mannschaften deutscher Unterseeboote. Das Blatt bezeichnet es als eine grausame Neuerung in der Geschichte der Kriegführung, für die Kriegsgebietsklärung der deutschen Regierung an den Mannschaften Rache zu nehmen, da man außerlande sei, die verantwortlichen Stellen zu erreichen. Diese Maßnahme würde außerdem wirkungslos bleiben. Die Besatzungen der Unterseeboote wußten, daß sie mehr als andere in Gefahr sind. Die Männer der deutschen Marine würden vor dem Götzen, daß kein Leben gegeben würde, wenn sie in Feindeshand fallen, nicht zurückweichen. Die Militärs mögen jedoch nicht vergessen, daß 800 000 ihrer Soldaten, anfangs vom gemeinen Mann bis herauf zu den Generalen, in deutscher Gefangenschaft seien, während sie selbst nur wenig mehr als hunderttausend deutsche Gefangene hätten. Wenn Vergeltungsmaßnahmen gegen die kriegsgefangenen in Betracht gezogen würden, dann könnte Deutschland den härtesten Schlag verfehlen.

Englands Behandlung Neutralen.

(bb) Die Besatzung des norwegischen Fischdampfers „Mestor“, die im November von den Engländern gefangen genommen und unter der Besatzung, in der Triffling See, in einen Geleitzug aufgenommen wurde, ist nach drei Monaten der Gefangenschaft jetzt wieder in Bergen angekommen. Ueber ihre englische Gefangenschaft erzählt die Mannschaft, daß sie im Anfang von Gefängnis zu Gefängnis geschleppt worden sei und zuletzt im Gefangenenlager von Shrewsbury untergebracht war, wo sich auch die Besatzung eines dänischen Fischdampfers befand. Auf dem Transport nach dem Gefangenenlager wurden die Matrosen, zu zweien gefesselt, durch eine aufgeregte Volksmenge geführt, die fortwährend schrie: Hängt sie auf, schlegt sie nieder!

(bb) Der Kapitän des in Kopenhagen angekommenen dänischen Dampfers „Arling Christian VIII.“ sagt aus: Auf der Fahrt von New York nach Kopenhagen habe auf der Höhe der Farbrinseln ein englischer Torpedofischer seinen Dampfer angehalten und die Auslieferung eines der Spione verdächtigen Amerikaners namens Smith verlangt, desgleichen nahmen die Engländer mehrere angebliche deutsche Reservisten mit flinkem Rassen gefangen.

Starke Zunahme der englischen Streikbewegung.

(bb) Während der Streik auf den englischen Schiffswerften Harland and Wolff noch nicht beendet ist, ist ein neuer Ausstand auf weiteren Schiffswerften und Schiffsfabriken ausgebrochen. Nach den „Daily News“ trafen auf den Barrow-Schiffswerften der Firma Wickers and Sons 12 000 Mann in den Ausstand; ihre Forderung lautet auf eine Lohnerhöhung von 15 Prozent für Arbeiter und 5 Schilling pro Woche für Arbeiter mit festem Tagelohn. Die bisherigen Vorschläge der Werk sind einstimmig abgelehnt worden. Bei der Southampton Engineering and Shipbuilding Employers Association sind 8000 Mann ausständig, die eine Lohnerhöhung von 10 Prozent verlangen. Auf den Werften an der Clyde sind insgesamt 10 000 Mann ausständig, von den Londoner Dockarbeitern streiken 11 000, von den Liverpooler noch 16 000. Dagegen haben die Doharbeiter Glasgows gegen eine Lohnerhöhung von 3 Schilling pro Woche den Streik beendet. Wegen der Streiks auf den Schiffswerften und Schiffsfabriken herrscht bei der britischen Admiralität ernstes Besorgnis.

Grey über die japanischen Forderungen.

(W) Bei Beantwortung einer Anfrage sagte Sir Edward Grey im Unterhause über die Forderungen Japans, er habe den Text von der japanischen Regierung eben erst erhalten. Es bestehe kein Grund, anzunehmen, daß er nicht mit dem Text, der der chinesischen Regierung überreicht worden sei, übereinstimme. Die Forderungen seien in fünf Gruppen. Die fremden Regierungen haben keine Vorstellungen erhoben. Es seien jedoch nichtformelle Mitteilungen von einer oder von zwei Mächten eingelaufen. Da die im Besitze der britischen Regierung befindliche Information vertraulich sei, so habe diese keiner fremden Regierung formelle Mitteilungen gemacht. Die Regierung ziehe die Folgen des japanischen Schrittes in Betracht, um die britischen Interessen, mit denen sie eventuell in Konflikt stehen können, zu schützen. Runciman teilte auf Anfrage mit, daß der Handel mit deutschen

bank das
mpfers
eter über
zung
itifiziert den
t, die Bo
ebootes
britischen
Maßnahme
nterbooten
en. Das
der Mann
rüberbrückung
Besatzungen
ischen W
n in die
eich kann
essalien
der dabei
gen Kriegs
ingen eine
Wenn das
gegriff wird,
bedanken
agens R
der Br
en Bergel
amtschaften
zeichnet es
schichte der
sierung der
sten Nach
die beamt
Maßnahme
Die Be
se mehr
en der deut
n, daß kein
eindeutlich
die Mitten
00 ihrer
Mann bis
her Ge
selbst war
Gefangene
gegen die
n würden,
n Schlag
raler.
ortveglichen
November
ommen und
nehmen des
en wurde,
nische seit
über ihre
die Mann
fängnis zu
zuleist im
unterge
ung eines
Auf dem
ger wurden
lt, durch
die fort
steht sie
nhaben an
„Sitzig
der Haupt
haben
glicher
angehalten
ionage ver
nith ver
änder mehr
mit finit
schen
den eng
Wolff noch
usland
und Ge
Nach den
row-Schiff
ns 12 000
s Forderung
15 Prozent
pro Woche
Die bis
einstimmig
Southampton
Employers
ausstän
10 Prozent
der Clyde
ausstän
tern freile
h 16 000.
lasgow ge
schilling pro
der Streik
schiffsfabri
alität ernste
rderungen.
Anfrage sagte
haufe über
den Zeit
ben erst er
anzunehmen,
er chinefische
Bereinstimme
nf Gruppen.
eine Vorstel
nichtformelle
beide Mächten
der britischen
n vertraulich
Regierung
Schritten in
teressen,
stiftet haben
n teilte auf
mit deutschen

Japan und zweifeln in China getarnt
sei. Nach Ansicht der britischen Regierung
es jedoch nicht wünschenswert, daß britische
Firmen sich mit deutschen Firmen in China
einfachließen.
„Daily News“ schreibt in einem Leitartikel
über den Charakter der japanischen Forde
rungen scheint kein Zweifel zu herrschen, si
laufen auf die faktische Oberherrschaft
Japans über China hinaus. Unter den
gegenwärtigen Umständen ist die Reserve, die
Sir Edward Grey auflegt, natürlich und
zweifellos notwendig, aber die japanische Frage
zeigt, was für wichtige Probleme von der
öffentlichen Diskussion ferngehalten werden.

Deutschfreundlicher Akt der neuen portugiesischen Regierung.

(TU) Die „Stampa“ meldet aus Lissabon:
Die neue portugiesische Regierung weigert
sich, die in den portugiesischen Häfen liegenden
deutschen Frachtdampfer für die
englische Regierung als Transport
schiffe zu beschlagnahmen.

Der Präsident hat erneut die Verfassungs
garantien aufgehoben. Vor der englischen Ge
sandtschaft in Lissabon fanden in den letzten
Tagen lärmende Kundgebungen des Volkes
gegen die Zensur statt. Die Polizei mußte
das Gefandtschaftsgebäude absperrern. Der Klub
der demokratischen Partei, der immer noch für
Portugals Eintreten in den Krieg agitiert, ist
auf Befehl des Generals Castro geschlossen
worden. Viele wohlhabende Portugiesen sind
in Badajoz eingetroffen, um die weiteren Er
gebnisse abzuwarten.

Amerikanische Zeichnungen auf die deutsche Kriegsanteile.

(W) Die „Times“ schreibt aus New York
vom 8. März: Hier wurden einige Zeich
nungen auf die deutsche Kriegs
anteile gemacht, ebenso im Westen.
So viel bekannt ist, wird die Anteihe nur von
einer Schifffahrt Bank öffentlich angeboten.
Man nimmt jedoch an, daß gewisse deutsch
amerikanische Banken privatim Zeichnungen
entgegennehmen.

Erörterungen der Friedensbedingungen.

Der Bund der Landwirte, der Deutsche
Bauernbund, der Verband Deutscher Indu
strieller, der Bund der Industriellen, der
Handel und der Reichsdeutsche Mittelstands
verband haben eine Eingabe an den Reichstag
gerichtet mit der Bitte, „den Herrn Reichs
kanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die
Erörterungen der Friedensbedingun
gen möglichst bald freigegeben wird, damit
die öffentliche Meinung bei den Friedensber
handlungen rechtzeitig zur Geltung gelangen
kann.“

Kleine Kriegsnachrichten.

Wie das deutsche Komitee für Sammlun
gen zugunsten des roten Halbmonds
mittelt, beläuft sich das bisherige Gesamt
ergebnis der Sammlungen auf 748 200 Mark.
Der jüngste Sohn des preussischen
Landwirtschaftsministers, Friedrich
Leo v. Schorlemer, Leutnant im Kür
ass-Regiment von Driesen (westfälisches) Nr. 4,
ist am 10. März bei einem Sturmangriff
gefallen. Herr Friedrich Leo v. Schorlemer
war 1894 in Neuch geboren und studierte Rechts
wissenschaften.

Die „Mailänder Berseneranza“ schreibt, neu
lich habe der Papst ein persönliches Telegramm
an Kaiser Wilhelm gerichtet, worin er an
sein christliches Mitgefühl appelliert und ihn er
sucht habe, irgendein Wort zu sagen, um dem
entsetzlichen Gemetzel des Weltkrieges ein Ende zu
bereiten. Der Papst habe auf ein Entgegenkommen
des Kaisers gehofft, da frühere Telegramme gut
aufgenommen worden seien; diesmal sei indes
noch keine Antwort erfolgt.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 13. März. (Verschiedenes.) Die
allgemeinen Bedingungen der meisten Versiche
rungsgesellschaften enthalten namentlich bei
der Unfall- und Haftpflichtversicherung die
Bestimmung, daß die Gesellschaft von ihrer
Verpflichtung aus dem Versicherungsvertrag
frei wird, wenn der Versicherungsneh
mer eine ihm nach Eintritt des Versicherungs
falls der Gesellschaft gegenüber obliegende
Pflicht vorzählig oder grobfahrlässig ver
letzt. Diese Bestimmung bezieht sich haupt
sächlich auf die Anzeigepflicht des Ver
sicherten bei einem versicherungspflichtigen
Schadensfall. Inwieweit Angaben bei der
Anzeige können hiernach den Verlust der
Versicherungsansprüche zur Folge haben. Es
kommt dabei aber natürlich immer auf die
Umstände des einzelnen Falles an.

Der Feldwebel fürs Vaterland starben
aus Kamen der Bergmann Gustav Dell
wig, Ersatzreserveist im 56. Infanterie-Regi
ment, und der Bergmann Friedrich Wilhelm
Mittel, Reserveist im 158. Inf.-Regt.

(Für die Kriegsant. lbe.) Das Presbyterium
der größten evangelischen Gemeinde be
schloß in seiner gestrigen Sitzung, für etwa 20 000
Mark Kriegsanteile zu erwerben. In der
ersten Kriegsant. lbe hatte sich die Gemeinde schon
mit 70 000 Mark beteiligt.

(Examen bestanden.) Das Lehrerinnen
examen für höhere Schulen bestand in Dortmund
Johanne Lina Kiel, Tochter des Herrn Mel
chers Kiel von hier. Sie wurde von der münd
lichen Prüfung befreit.

* Münche, 13. März. Mit dem Eisernen
Kreuz ausgezeichnet wurde der Wehrmann Wil
helm Muls von hier.

Werne, 13. März. Einbrecher, die leider
ungefördert entkommen sind, hatten den Kaufmann
Kroes am Markt einen Besuch ab. Es fielen
ihnen Waren und bares Geld im Gesamtwerte von
etwa 1000 Mark in die Hände.

* Köln, 12. März. Ein tragisches Ende
 fand ein Kellner von hier, der beim Militär

treten sollte. Er erhob sein Guthaben auf
er Sparkasse im Betrage von mehreren Hun
dert Mark und fuhr nach Hilden, um von
einer dort wohnenden Braut Abschied zu
nehmen. Montag früh wurde er bei Dangen
feld neben einem Geleise tot aufgefunden.
Ein Bein und ein Fuß waren ihm
abgefahren. Das Gesicht und seine Uhr fehlten.
Man nimmt an, daß der junge Mann be
raubt und dann unter einen Zug
gestoßen worden ist.

Aus aller Welt.

— Um eines Menschen Leben zu vernich
ten, der ihren Vätern im Wege stand, hat der
23 Jahre alte Student der Medizin Bogt und
dessen 38jährige Geliebte, eine Frau Helene Hen
drich, alle möglichen Versuche angestellt, die jetzt
vor dem Schwurgericht in Darmstadt ihrer Ur
teilung harren. Der Chemann der Mitanfallag
ten, der als Privatgelehrter in einer Villa in
Ludwigshöhe bei Darmstadt lebte, hatte seiner
Frau zu Liebe auf die Offizierslaufbahn verzich
tet, sie nach der wegen verschiedener Schritte
gelebten ersten Ehe wieder zum zweiten Mal
geheiratet und obwohl er immer neue Beweise ihrer
Untreue erhielt, in seiner übergroßen Liebe zu
ihr festgehalten. Als der junge Student dem
Weise in die Hände fiel, wußte sie ihren Einfluß
auf ihn so zu steuern, daß er willenlos alles tat, was
sie verlangte. Wochenlang wurden Mord
versuche gegen den mißtraulich gewordenen Ehe
mann angestellt. Es wurden eigens zu diesem
Zweck Gesellschaften gegeben, um in das Wein
glas des Willensbesizers reinen Alkohol zu
schütten. Dieser Plan scheiterte an der Vor
sicht des Mannes, der sein Weinglas nie aus der
Hand ließ. Dann wurde Vöglerbesuch eingeladen,
und bei der dadurch notwendigen Umbettung der
Chemann durch Deffinen der Gashöhne
aus dem Wege zu räumen versucht. Als auch
das mißglückte, mußte der betörte Lieb
haber schwimmen lernen, um gelegentlich
einer Raubfahrt mit dem Chemann das Boot len
tern zu lassen und sich selbst retten zu können.
Dann wurden Versuche angestellt, um ihn durch
den Stich einer giftigen Biene ums
Leben zu bringen. Schließlich reiste die dunkle
Tat; in seiner Villa wurde der Privatgelehrte von
dem Studenten mit einem Hammer erschlagen, die
Leiche mit Spiritus übergossen und darauf das
ganze Gebäude angezündet. Der Prozeß,
der ungeheures Aufsehen erregt, begann unter
überaus großem Andrang des Publikums, na
mentlich von Frauen und Mädchen, — ein trauri
ges Zeichen, daß die Reugier des Publikums trotz
der großen Zeiten, in denen wir leben, immer
noch aus verworrenen Nordbuben Sensationshe
den machen möchte.

Die Zeugenvernehmungen ergaben nichts Neues.
Die Vernehmungen waren große Schlaglichter
auf das Seelenleben dieser überpannten Frau,
der die Untreue zum täglichen Leben gehörte.

Reide Angeklagte zum Tode verurteilt.

(TU) Freitagabend 11 Uhr wurde das Ur
teil verkündet. Es lautet gegen Bogt wegen
Mordes auf Todesstrafe, wegen Brand
stiftung und Beihilfe zum Mordversuch auf 10
Jahre Zuchthaus, gegen Frau Hendrich
wegen Anstiftung zum Mord auf To
desstrafe, wegen Mordversuchs und Anstiftung
zu Brandstiftung auf insgesamt 12 Jahre Zuch
thaus. Beiden Angeklagten wurden die bürger
lichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt und
beide zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

— Lawinenschäden in Tirol. Auf den
Bergen macht sich Lawinengefahr geltend. Bei St.
Johann stürzte eine Lawine in den Auenbach;
dieser staut sich und überschwemmte das Bahn
gleis. Arbeiter befeitigten rasch jede Gefahr
für den Verkehr. Umweit Schruns-Montafon
tal verflutete eine Lawine die Talstraße sechs
zehn Meter hoch. Der Verkehr mit dem inneren
Tale ist vorläufig unmöglich, bis ein Tunnel
durch die Schneemassen gegraben sein wird.
Der Zlfuß staut zu einem kleinen See an.
Im Talunnen beschädigten zwei Lawinen meh
rere Grundstücke; zwei Wohnhäuser sind in
großer Gefahr. Alle Obstplantagen in den
von Lawinen heimgesuchten Orten sind stark
beschädigt.

— Eine Eifersuchtstragödie. In einer
eleganten Pension in Rom wurde die schwedische
Gräfin Blanca Hamilton von ihrem
Geliebten, dem Chilenen Cienfuegos erschossen,
der sich darauf ebenfalls das Leben nahm.
Die Ermordete soll mit einem schwedischen
Diplomaten verheiratet gewesen sein, wurde aber
vor etwa zwei Jahren geschieden. Seit dieser
Zeit lebte die lebenslustige Gräfin auf Reisen
und hielt sich auch längere Zeit in Berlin auf.
Hier lernte sie den am Kaiserdam wohnenden
chilenischen Studenten Cienfuegos kennen, einen
wohlhabenden, vielseitig begabten jungen
Mann, der auf ziemlich großem Fuße lebte.
Er entkam einer sehr angesehenen chileni
schen Familie und trug sich mit der festen Ab
sicht, die Gräfin zu heiraten. Als er erfuhr,
daß seine Geliebte auch noch andere Beziehungen
unterhalte, fuhr er auf dem schnellsten Wege
nach Rom und hat nach einem kurzen Wort
wechsel die Gräfin und sich selbst erschossen.

Die neuesten Kriegsnachrichten.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 12. März.

(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei feindliche Linienfahrzeuge, begleitet von
einigen Torpedobooten, feuerten gestern auf
Bad Westende mit über 70 Schuss, ohne irgend
welchen Schaden anzurichten. Als unsere
Batterien in Tätigkeit traten, entfernte sich
das feindliche Geschwader.

Die Engländer, die sich in Neuchapelle
festsetzten, stiegen heute nacht mehrere Male in
östlicher Richtung vor. Sie wurden zurück

gedrungen. Auch vorwärts von Neuchapelle
wurden gestern schwächere englische Angriffe
abgewiesen. Der Kampf in jener Gegend ist
noch im Gange. — In der Champagne herrschte
im allgemeinen Ruhe. — In den Vogesen war
wegen heftigen Schneetreibens die Gesichts
tätigkeit nur gering.

Der östliche Kriegsschauplatz.

Nördlich des Augustower Waldes wurden
die Russen geschlagen. Sie entzogen sich durch
schleunigen Abmarsch in Richtung Grodno
einer völligen Niederlage. Wir machten hier

über 4000 Gefangene.

darunter 2 Regimentskommandeure,
und eroberten 3 Geschütze und 10 Ma
schinenabwehr. — Auch aus der Ge
gend von Augustow hat der Feind den Rück
zug auf Grodno angetreten. Nordwestlich
Schrolenta nahmen wir im Angriff 3 Offi
ziere und 220 Mann gefangen. — Nörd
lich und nordwestlich von Prasnysz schritten
unser Angreifer fort.

Neuer 3200 Gefangene

blieben hier gestern in unseren Händen.

Zwei große Siege haben sich die Russen
in ihren amtlichen Bekanntmachungen zuge
sprochen, den Sieg bei Grodno und den bei
Prasnysz. In beiden Schlachten, behaupteten
sie, je zwei deutsche Armeekorps geschlagen
oder vernichtet zu haben. Wenn die russische
oberste Heeresleitung im Ernst dieser Mei
nung war, so werden die Ereignisse der letz
ten Tage sie über die Kampfkraft unserer
Truppen eines anderen belehren haben. Ihre
mit so breiten Worten verkündete Offensive
von Grodno durch den Augustower Forst ist
bald gescheitert. Die Erfahrungen der dort
vorgegangenen Truppen schildern die ersten
Sätze unserer heutigen Veröffentlichung.

Bei Prasnysz sehen unsere Truppen, nach
vorübergehendem Ausweichen, wieder 4 Km.
nördlich dieser Stadt. Seit ihrer Aufgabe sind
auf den Kampffeldern zwischen Weichsel und
Drzha

11460 Russen gefangen

genommen worden.

Der französische Bericht.

WTB Amtlicher Bericht von Donnerstag
nachmittag 3 Uhr: Durch den Angriff vom
Mittwoch nahmen die Engländer 2500 Meter
Schützengräben vor Neuchapelle sowie das
Dorf selbst. Der Angriff ging in der Rich
tung auf Aubere bis zur Mühle von Rietre
und in südöstlicher Richtung bis zum Wald
rand des Gehölzes von Biez vor, d. h. zwei
Kilometer über Neuchapelle hinaus. Die
deutsche Artillerie schloß wenig. Bezüglich der
übrigen Fronten ist dem gestrigen Abendbericht
nichts hinzuzufügen. (Anmerkung des WTB:
Die Wahrheit über die gestrigen Kämpfe bei
Neuchapelle ist schon in dem deutschen Haupt
quartiersbericht festgestellt.)

WTB Das Donnerstagabend um 11 Uhr
ausgegebene amtliche Communiqué lautet:
Dichter Nebel behinderte die Operationen an
verschiedenen Stellen der Front. Vor der hel
gischen Küste beschloß ein englisches Geschwader
Westende mit Erfolg. Im Abschnitt von Ypern
warfen wir zwei Angriffe bei Zandvoorde zurück.
In der Gegend von Neuchapelle wies die
englische Armee zwei Gegenangriffe zurück. Die
Verluste des Feindes sind beträchtlich. In der
Champagne machten wir am Mittwochabend
merkliche Fortschritte im Gehölz westlich von
Berthes, wo wir vor fünf Tagen Fuß gefaßt
haben. Der Feind verteidigte sich dort hart
näckig. Trotz sehr heftiger Beschließung und
mehrerer Gegenangriffe behaupteten wir un
seren Gewinn. In den Argonnen erbeuteten
wir bei den bereits gemeldeten Kämpfen in
der Gegend von Jour de Paris und Volante
einen Minenwerfer und ein Maschinengewehr.
In den Vogesen warfen wir Gegenangriffe am
Reichsaderkopf zurück.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 12. März
gemeldet: Die Situation unserer Truppen in
den neugewonnenen Stellungen in Russisch
Polen und Westgalizien hat sich weiter befestigt.
Die Angriffe des Feindes haben sich nicht mehr
wiederholt. Bei Znowodzy an der Pilica brachte
eine eigene gestern nach einem heftigen Feuer
kampf mehrere feindliche Batterien zum
Schweigen. In den Karpathen wurde nach er
bittertem Kampf eine Ortschaft an der Straße
Cisna-Baligrod genommen und anschließende
Böhen im Laufe des Tages während eines
dichten Schneegestöbers vom Feind gesäubert.
Im westlichen Nachbarschnitt scheiterte unter
dessen ein starker feindlicher Angriff. In der
übrigen Front in den Karpathen, sowie in
Südgalizien keine besonderen Ereignisse, da
während des ganzen Tages ein heftiger
Schneesturm anhielt. Auch nördlich Czernowitz
herrschte Ruhe. Auf dem südlichen Kriegs
schauplatz ereignete sich seit längerer Zeit nichts.
Unbedeutende Plänkelen an der montenegrini
schen Grenze fanden stellenweise statt.

Der Kampf um die Dardanellen.

Wolffs Büro meldet aus Konstanti
nopol: Der Feind versuchte in der Nacht vom
10. auf den 11. März unter dem Schutze von
Kreuzern und Torpedobootgeschwädern die
äußerste Minenperre wegzuräumen, nachdem
zuvor größere Schiffe die Schminveraufstel
lungen wirkungslos beschossen hatten. Die
Dardanellenbatterien eröffneten
das Feuer und versenkten drei Mi
nenjagfahrzeuge, worauf der Gegner
unverrichteter Sache sich zurückzog. Durch

eine Unternehmung der türkischen Seestreit
kräfte wurde in der Nacht zum 10. März
ein feindliches Transportschiff in
der Nähe von Mytilene versenkt.

Die schweren Verluste der Verbündeten vor den Dardanellen.

(TU) Das holländische Pressbureau „Hagas“
meldet aus Athen, daß nach dort eingetroffenen
Meldungen die Verluste der englischen Flotte
vor den Dardanellen 143 Tote und 310 Ver
wundete betragen. Zwei englische Torpedoboote
sind gesunken und zwei Minenräumer sind
vernichtet, sowie vier große Schlachtschiffe außer
Gefecht gesetzt. Bei Landungsversuchen sollen,
wie den „Hamburger Nachrichten“ aus dem
Haag gemeldet wird, ferner 700 Mann Tote,
Verwundete und Gefangene verloren worden
sein.

Neue Taten unseres Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“.

(bb) In Newportnews (Virginia) ist der
deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“
angekommen, mit 350 Mann an Bord. Das
ist die Besatzung von 10 Schiffen, die er in
Grund gebahrt hat, und zwar von
vier englischen, vier fran
zösischen, einem russischen
und einem amerikanischen.

Sechser wurde in den Grund gebahrt, weil
es Konterbande an Bord hatte. Die Liste
enthält folgende Namen: Dampfer „Charbas“
(englisch), Barke „Midaton“ (englisch), Barke
„Jean“ (französisch), Barke „Jabell Brown“
(russisch), Barke „Pierre Loti“ (französisch),
„William Jere“ (amerikanisch), Barke „Jacob
son“ (französisch), Barke „Anvercoe“ (englisch),
Dampfer „Mary Ada Short“ (englisch), Damp
fer „Florida“ (französisch). — Aus Newport
meldet hierzu ohne Datum weiter: Der
deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“
ließ Newportnews zwecks Reparatur an. Das
Regierungs-Neutralitätsamt gestattete, daß
der Dampfer dort repariert wird, bis er wie
der seetüchtig ist. — Zum Verfechten des am
erikanischen Schiffes „Jere“ durch den Hilfs
kreuzer bringen die neuen Neutralitätsbestim
mungen eine Parfession, als ob die öffentliche Meinung
in Amerika über die Zerstörung des mit
Weizen beladenen gewissen neuen amerikani
schen Schiffes, das nach England bestimmt war,
sehr aufgebracht wäre und die amerikanische
Regierung einzuschreiten beabsichtige. Dem
gegenüber kann festgestellt werden, daß die
Neutralität überwachende zuständige Behörde
der Washingtoner Regierung empfahl, dem
„Prinz Eitel Friedrich“ die Genehmigung zu
erteilen, unter Kontrolle der amerikanischen
Marinebehörde eine Reparatur auszuführen,
durch die das Schiff wieder seetüchtig wird.
— Das größte der vom „Prinz Eitel
Friedrich“ in den Grund gebahrten
Schiffe ist der französische Damp
fer „Florida“ mit 78 Mann Besatzung
und 86 Passagieren. Alle Gefangenen wur
den nach einer Meldung aus Amsterdam frei
gelassen mit Ausnahme von vier, die nicht
die Erklärung unterschreiben wollten, daß sie
nicht die Waffen gegen Deutschland ergreifen
würden. Der Kapitän des „Prinz Eitel Fried
rich“ erklärte, die Reparaturen an Kessel und
Maschinen würden drei Wochen dauern. Die
Direktion der Norfolk Werft erhielt Befehl,
über die Art und Dauer der Reparatur der
amerikanischen Regierung Bericht zu erstatten.

Die Taperen von „U 8“ als Kapitalverbrecher.

(bb) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ be
merkt, daß aus der Mitteilung der englischen Ad
miralität über die Behandlung der Besatzung des
„U 8“ einige wichtige Worte bei der Uebermit
tung fortgefallen. Die Admiralität sagt schließlich,
daß vielleicht erst nach dem Kriege Beweise ge
liefert werden können, welche für eine Verurtei
lung nötig sind. „Die Absicht bestehe so
mit, die 29 Mann vor den englischen
Richter zu bringen.“ In der „Times“
schreibt der bekannte Politikwissenschaftler Harri
son, daß die Besatzung des „U 8“ keine Kriegsgefan
genen, sondern „gemeine Seeräuber und
Verbrecher“ seien. Sie sollen somit vor Old
Bailey geführt werden. Als früherer Anwalt er
innert Harrison sich einer Bande ausländischer
Piraten und Mörder, welche im Jahre 1864 vor
Old Bailey erschienen und gehängt wurde, und im
Jahre 1876 wurde mit einer anderen Bande
ebenso verfahren, usw.

Old Bailey hieß die alte Gerichtshalle in Lon
don, in der über todeswürdige Verbrecher ver
handelt wurde. Diese Halle wurde vor einigen
Jahren abgerissen und wieder aufgebaut. Seit
dem spricht man von „New Old Bailey“. Old
Bailey ist also, was der Berliner kurzweg das
„Kriminal“ nennt; unsere Taperen sollen also
nach dem englischen „Moorit“ kommen. Nach
ist der englischen Regierung Zeit zur Befinnung
gelassen. Denn die deutsche Regierung hat, wie
in der Budgetkommission des Reichstages mitge
teilt wurde, die englische Regierung um Auskunft
ersucht, was es mit diesen Gerüchten auf sich hat,
und zugleich keinen Zweifel darüber gelassen, daß
sie mit den schärfsten Vergeltungsmaßregeln ant
worten würde, falls England seine Würde so weit
vergesen sollte, jenen heftigen Wünschen zu ent
sprechen.

Umfang der heutigen Ausgabe
2 Blätter und die Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ = 12 Seiten.

J. Fischer

DORTMUND
Ostenhellweg

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

in bekannter Preiswürdigkeit und unerreichter Auswahl, sind die grösste Spezialität meines Hauses. Infolge der gewaltig grossen, vor fast Jahresfrist getätigten Abschlüsse, bin ich in der angenehmen Lage, auch heute noch zu ebenso billigen Preisen verkaufen zu können wie vor dem Kriege.

Für jede Grösse, auch für besonders kleine, sowie für sehr grosse und schlank gewachsene Konfirmanden und Kommunikanten führe ich passende Anzüge.

Meine Auswahl ist die grösste, meine Preise sind die billigsten.

Anzüge

mit kurzen oder langen Hosen, in ein- oder zweireihigen Formen, aus guten soliden, blauen und schwarzen Cheviot- u. Kammgarnstoffen, in tadelloser Verarbeitung

Mk. 9.— 11.— 13.— 15.— 18.—

Anzüge

in ein- und zweireihigen Formen, mit kurzen oder langen Hosen, aus ganz vorzüglichen blauen und schwarzen Kammgarn-Cheviot-Qualitäten, in guter Roßhaarverarbeitung

Mk. 20.— 24.— 26.— 28.— 30.—

Anzüge

aus den besten, blauen Kammgarn- und Meltonstoffen, in feinsten Verarbeitung, guter Massarbeit, sowohl in Sitz wie Ausführung gleichwertig

Mk. 33.— 36.— 40.— 45.— bis 55.—

Hüte

in blau u. schwarz, mod. Formen

1.25 1.75 2.25
2.75 3.50

Glacé-

Handschuhe

nur haltbare Qualitäten

1.25 1.50 1.95

Knaben-Wäsche

Oberhemden mit feinen Falten-Einsätzen, guter Rumpfstoff

2.90 3.50

mit festen Manschetten 3.50 3.90

Serviteurs mit festem Kragen, in verschiedenen Formen 30, 40, 50 Pf.

Serviteurs mit und ohne Halswesten, in feinen Macco-Qualitäten

30, 40, 50 Pf.

Stehkragen in mod. Formen u. verschiedenen Höhen, garantiert 4-fach 20, 25, 30 Pf.

Stehumlegekragen in moderner Form 40, 50, 60 Pf.

Manschetten feine Macco-Qualität, garantiert 4-fach 25, 40, 50 Pf.

Krawatten aus weissem Batist 10, 15, 25, 35 Pf.

aus gutem, schwarzem Rips 20, 30, 40, 50 Pf.

Schwarze Herren-Kleidung für alle festlichen Anlässe:

Schwarze und schwarzgraue Joppen und Westen Mk. 15.—, 20.—, 25.—, 30.—, 35.—, 40.—, 45.—

Schwarze und schwarzgraue Röcke und Westen Mk. 28.—, 30.—, 33.—, 36.—, 40.—, 45.—, 55.—

Schwarze Rock-Anzüge Mk. 36.—, 40.—, 45.—, 50.—, 55.—, 65.—

Schwarze Gehrock-Anzüge Mk. 36.—, 42.—, 48.—, 50.—, 55.—, 60.— bis 90.—

Schwarze Smoking-Anzüge Mk. 40.—, 45.—, 55.—, 60.—, 65.—, 70.—, 75.— 80.—

Schwarze Frack-Anzüge Mk. 48.—, 55.—, 60.—, 65.—, 70.—, 75.—, 80.—, 90.— 100.—

Schwarze Ueberzieher Mk. 28.— 30.— 33.— 36.— 40.— 45.— 55.— 65.— 70.— 75.—

Gestreifte Beinkleider Mk. 6.—, 9.—, 12.—, 15.—, 18.—, 22.—



Frauen-Verein.

Am Montag, den 15. März, nachmittags 4 Uhr, findet im Gemeindehaufe, 1. für rechts

Mutterberatung

statt durch Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Kengmann. Die Mütter haben ihre Säuglinge mitzubringen und werden zu dieser unentgeltlichen Beratung herzlich eingeladen. Anstehende Krankheiten und Reuchhusten sind von der Beratung ausgeschlossen.

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen.

Seeren.

Mutterberatung

findet nächsten Dienstag, 4 Uhr nachmittags, in der Kleinkinder-Bewahrschule statt.

Ein tüchtiger

wachamer Kettenhund zu verkaufen. 347

Ludwig Simon

Bergkamen, Dorf 99.

Fahnen-Reinecke, Hannover

Nähmaschinen

In vollendeter Ausführung m. gr. Neuerungen, sowie Stiche und Stopfeinrichtungen versehen. Langjährige Garantie. Eine Krienszeit gewährt bedeutende Preisermäßigung und Zahlungs-erleichterung. Reparaturen aller Systeme in eig. Werkstatt billig. Gebrauchte Maschinen v. 8.— Mk. an. Nähmaschinen- und Fahrrad-Spezialhaus G. Schläter, Dortmund, Körnerplatz und Lange-Strasse 64c. Fernruf 5968.

Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, dass ich mein

Friseur-Geschäft

vom 15. März ab nach Kämmerstr. 31 verlege.

Bitte auch fernerhin, mir das bisherige Wohlwollen zu bewahren. W. Vorwig.

Brustleidende hemmt die Euch drohende Gefahr!

Brustleidende, wißt Ihr, daß ein leichtes Keuchen durch Vernachlässigung zu ernstlichen Folgen Veranlassung geben kann? Lernet einsehen, dass es ein kräftiges, bewährtes Mittel gibt zur Entfernung des auf der Brust feststehenden zähen Schleimes, ein Mittel, das den Husten lindert, hemmen und damit häufig schweren Folgen vorbeugen wird. Das Mittel das Sie nicht erst morgen, sondern noch heute ohne Verzögerung anwenden sollen, ist



Akker's Abteisirup

Tausendfach hat sich Akker's Abteisirup als ein bewährtes Mittel bei Brustleidenden, Bronchial-Katarrh, Asthma, Keuchhusten, Halsentzündung, Luftröhrenkatarrh und allen übrigen derartigen Leiden erwiesen und ersten Folgen vorbeugt. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift L. I. Akker.

Preis per Flasche v. 250 Gr. M. 2.— } Also je größer die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf. 550 „ M. 4.— } 1000 „ M. 6.50 }

Engros-Vertrieb Handels-gesellschaft „Noris“ Zahn & Co., Köln. Zu haben in der Adler-Apothek.

Central - Theater

im Saale des Herrn Wirts Rieder, Markt. Eigene elektrische Lichtanlage.

Nur das Gute bricht sich Bahn.

Sonntag, den 14. März, von 3—11 Uhr, für Erwachsene.

Die Kriegswochenschau.

„Dem Abgrunde entgegen“

Ein Frauenschicksal von erschütternder Tragik spiegelt das spannende Drama in 3 Akten.

„Selbst geopfert“

Ergreifende Liebestragödie in 2 Akten.

„Der weisse Häuptling“

Wild-West-Schlager.

Ferner Komödien und Humoresken.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Abgeschl. Etage,

6 Zimmer, ganz od. geteilt, flottbillig zu vermieten, pr. sofort od. später. Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstrasse 7.

zwei Wohnungen

zu vermieten. 352 H. Moeninghoff.

Schön möbl. Zimmer

mit 2 Betten zum März zu vermieten. Nähe des Bahnhofes. 333 Wo jagt die Gschft.

Lehrmädchen u. Lehrlinge

gesucht für Putz- und Manufakturwaren. 319 Gebr. Keil, Kamen.

Ordentliches Mädchen,

das etwas kochen kann, für kleinen Haushalt für 1. April gesucht. 348 Frau Arthur Heinze, Anna, Bahnhofstr. 18.

Mietskontrakte

vorrätig in der Buchhandlung der Kamenener Zeitung.

Kavallerieverein Kamen.

Sonntag, den 14. März, nachmittags 5 Uhr:

Monats-Versammlung.

353 Der Vorstand.

Copier-Bücher

Copier-Cinte

Copier-Löschblätter

Copier-Oelblätter

zu haben in der Buchhandl. der Kamenener „Ztg“.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 14. März.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Philipp.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gieseking.

11 Uhr: Taufen.

2 Uhr: Bräutigam der Konfirmanden von Pastor Koch.

Kapelle in Verhe.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Philipp.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Fernsprecher 267.

Sonntag, den 14. März.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gieseking.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen.

Druck u. Verlag v. G. May in Göttingen

Verantwortlicher Redakteur: J. R. Otto Böding.

Kommener Zeitung

Erscheint am 1. und 3. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. **W. W. W.**

Volksfreund für Frauen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
— Für's Heim —
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. **W. W. W.**

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ **Freiwillige Unfall-Unterstützung.**

Nr. 31 (2. Blatt)

Sonnabend, den 13. März 1915

43. Jahrgang.

Die Kämpfe bei Münster.

(Schluß.)

Das Städtchen Münster liegt in dem malerischen Tal der Fehde, durch das Bahn und Straße von Colmar nach Geroldseck auf der französischen Seite der Vogesen über den bekannten Schluchtpass, eine der wichtigsten Querverbindungen der Oberen Vogesen, führen. Münster war in deutschem Besitz, aber die Franzosen hielten die Höhen unmittelbar nördwestlich und südwestlich des Ortes, von wo ihre „Baumhäuser“ eine unerwünschte Wirkung gegen unsere Schützengraben hatten. Besonders bemerkbar machte sich einer dieser unsichtbaren Freischützen, den unsere Leute „August“ taufen. In seinem Plaze wurden später 30 Konfessionsbüchsen gefunden, ein Beweis, wie lange sich „Baumhäuser“ in ihrem Versteck halten können. Die südlich und nördlich an Münster angrenzenden deutschen Stellungen waren von den Franzosen überhöht, die die talaufwärts gelegenen Ortshäuser und die für den Gegner als rückwärtige Verbindung wichtige Schluchtschneise deckten. So erwies sich die Verschiebung der eigenen Stellung als notwendig, um taktisch günstigere Stellungen zu gewinnen. Der Führung war die Schwierigkeit der Aufgabe bewußt, aber sie wußte, daß die Truppen sie lösen würden. Gefangene Franzosen sagten später aus, daß man auf ihrer Seite nicht an die Möglichkeit eines Angriffs geglaubt hätte. Die Geschichte hat um die Kämpfe am Gaisberg und an den Epäures Höhen im August 1870 einen romantischen Schleier gewoben; der Sturm auf den Barren, den Klein- und Reichsaderkopf stellt sich als eine unergieblich schwierigere Leistung dar. Bayerische und Württembergische Infanterie und Pioniere haben am 19. und 20. Februar ausgeführt.

Bis zum 19. Februar zog sich die deutsche Stellung im Norden von Münster über Haslach-Gemeinshaus-Frauenackerkopf, dann im weiten Bogen nach Osten zum Ringelkopf, während sie südlich des Ortes über den Ober-Gaisberg zum Klein-Belchen verlief. Das Tal zwischen Münster und dem 1 Kilometer nördwestlich gelegenen Stöckel trennte den Angriffsraum in zwei natürliche Abschnitte. Es war anzunehmen, daß der lang hingestreckte, das Tal abschließende Ort Stöckel von den Franzosen hartnäckig verteidigt werden würde, eine Voraussetzung, die Gefangene nachträglich bestätigten. Es wurde daher beschlossen, den Angriff über die Berge seitlich der Straße vorzutragen, daß Stöckel, von beiden Seiten umfaßt, geräumt werden mußte.

Den Kämpfen bei Münster waren deutsche Angriffe im Gebweiler Tale vorausgegangen, durch die der Gegner mehrere Kilometer zurückgedrängt worden war. Von dort her erfolgte der Anmarsch gegen das obere Fehdetal, der sich infolge der verschneiten Höhen, die sich über 1100 Meter erheben, und über die Schneeschuttruppen Wege gebahnt hatten, sehr schwierig gestaltete.

In den frühen Stunden des 19. begann der Angriff auf der ganzen Linie; Bayern und Württemberg trugen ihn vor. Bereits im Laufe des Vormittags nahm württembergische Landwehr die Vorberge dicht westlich Münster und den Kleinen Bärenkopf. In dessen gewonnenen die Truppen des südlichen Abschnittes im Fehdetal nur langsam Raum an den Hängen des Reichsader- und Sattelkopfes. Besonders schwere Kämpfe entwickelten sich im nördlichen Abschnitt, aus dem Barrenkopf und Klein-Kopf wie natürliche Festungen herdrangen. Ein bayerisches Regiment und württembergische Landwehr haben hier außerordentlich geleistet; die Bayern waren junge Truppen, die hier ihre Feuerkraft erhielten, die aber eine Ausdauer und Unerbittlichkeit bewiesen, wie die ältesten Kampferprobten Bataillone. Den Späßen in einer Hand, das Gewehr in der anderen, Eiskugeln an den Füßen krochen sie die fast senkrechten, glatten Fänge hinan, von der Höhe und von Baumhäusern überall umlauert und beschossen. Fünfmal erklimmen die Tapferen die steilen Höhen und fünfmal wurden sie von dem übermächtigen Feuer des Gegners zur Umkehr gezwungen. Aber immer wieder sammelten sie sich auf der Straße, die im halben Hang eingeschnitten, einige Deckung bot und wo sie in ihre Mäntel gehüllt, eine ganze Nacht verbrachten. Am zweiten Tage, dem 20., gab der 6. Ansturm den blutig erfauchten Kampf in ihre Hände. Die Reichen der Führer und der Mannschaften waren leichter geworden; ein Bataillons-Kommandeur, der seinen Leuten vorausführte, fiel, als er eine Handgranate in die französische Stellung warf. In ihr und hinter ihr am jenseitigen Hang war die weiße Erde mit den dunklen Gestalten gefallener Alpenjäger besät; nur wenige entgingen dem Tode durch Flucht. Sie sind in den französischen Alpen zu Hause

und der Gebirgskrieg ist ihr eigentliches Element; jeder Einzelne ist ein Scharfschütze. Bei diesen ausgezeichneten Eigenschaften des gefährlichen Gegners sind die Leistungen unserer jungen Angriffstruppen, die nicht aus den Bergen stammen, ganz besonders bemerkenswert. Fünf Tage und fünf Nächte lagen sie unter freiem Himmel in den verschneiten Gefechtsstellungen und lebten von dem Brot und den Konerven, die sie mitgenommen hatten. Erst am 23. Februar war die Lage vollkommen geklärt und die ganze Stellung, gegen die der Angriff angelegt war, in deutschen Händen.

Eigentlich hatte sich die Lage bei dem Dorfe Stöckel entwickelt. Als der Gegner am 21., dem 3. Gefechtsstage, den Ort noch nicht geräumt hatte, wurde beschlossen, ihn im Sturm zu nehmen. Bayerische Kavallerie, württembergische Landwehr und badischer Landsturm gingen im Tal gegen die schmale Stirn des Dorfes vor, das sie im erbitterten Nahkampf von Haus zu Haus nahmen. Die Lage des siegreichen Detachements gestaltete sich indes recht schwierig, da der hartnäckige Gegner das unmittelbar westlich angrenzende Dorf Kibbel und die südlich und nördlich ansteigenden Hänge behauptete und von dort die Verbindung nach Münster unter Feuer hielt. Da kam die Artillerie dem bedrängten Detachement zu Hilfe, indem sie den Alpenjägern das Verbleiben in Kibbel unmöglich machte und den Nachbartruppen das Vorgehen über die Stöckel von beiden Seiten beherrschenden Höhen erleichterte. Kibbel wurde am frühen Morgen des 23. besetzt und damit war der Zusammenhang der neu gewonnenen Linie vom Barren- und Klein-Kopf über Eichenwald bis zum Reichsaderkopf und Sattelkopf hergestellt. Das Ziel fünfjähriger schwerer Kämpfe war erreicht, und wieder begann unter Leitung und Beistand der Pioniere die Arbeit mit Beile und Spaten, die in dem unübersichtlichen, Ueberrassungen begünstigenden Waldbergen ebenso wichtig wie im Feldboden schwierig ist. Was den Gräben an Tiefe fehlt, muß in der Höhe durch mühsam aufgetürmte, erdbedeckte Steinmauern gewonnen werden, und an manchen Stellen kann den fehlenden Laufgräben nur die geschickte Führung des Schützengrabens ersetzen. Mancher sorgsam ausgebauter Unterstand der Alpenjäger leistet gute Dienste, nachdem er an der neuen Front verpfändert und vor allem gründlich gereinigt worden ist.

Das Ergebnis der heißen Gefechtsstage waren außer rund 800 gefallenen Franzosen 600 Gefangene und mehrere Maschinengewehre. Die Beute an sonstigem Material konnte in dem unübersichtlichen Gelände noch nicht abschließend festgestellt werden.

In den Vogesen nahmen wir die feindliche Hauptstellung auf den Höhen östlich Sulzern in einer Breite von zwei Kilometern, sowie den Reichsaderkopf westlich Münster im Sturm. In der Gegend südöstlich Sulzern nahmen wir Hohenberg ... wurden die Orte Nord und Stöckel nach Kampf, der Sattel nördlich Mühlbach im Sturm genommen. ... So lauteten die Mitteilungen der Obersten Heeresleitung über die Kämpfe bei Münster. Von denen, die sie lasen, ahnten wohl nur wenige etwas von dem stillen Heldentum unserer Jungen und Alten, die Grenzschutz in den Vogesen halten. **W. L. B.**

Allerlei Kriegsbilder.

Belgische Offiziere mit amerikanischen Pässen.

Das Amsterdamer Blatt „Telegraaf“ berichtet, daß zwei belgische Offiziere, die an der Front verwundet wurden, mit amerikanischen Pässen bei ihren in Turnhout wohnenden Eltern zu Besuch weilten und dann durch die von den Deutschen besetzten Städte Belgiens, wo ihre Pässe nirgends Verdacht erregt, nach Holland reisten, wieder beim englischen Meer an der Front sind.

Verhaftung französischer Anarchisten und Sozialrevolutionäre.

(TU) In Paris sind eine Reihe Mitglieder der Anarchistenliga unter der Beschuldigung verhaftet worden, den Deutschen Mitteilungen über französische Kriegsmassnahmen geliefert zu haben. Der frühere Herausgeber der Zeitung „Anarchie“, namens Perlot, eine Frau Jeanne Benard und mehrere andere bekannte Sozialrevolutionäre sind in die Angelegenheit verwickelt. Perlot vertrieb außerdem in Frankreich Broschüren mit großen Auflagen, in denen die mangelnde französische Kriegsbereitschaft in dunklen Farben geschildert wurde und die heftige Ausfälle gegen England und Rußland enthielten. Der Prozeß findet vor dem Kriegsgericht in Marseille statt.

Und das Volk will siegen!

Verschiedene Frauen und Männer, die sich zur Aufgabe machten, den an der Front liegenden Soldaten Mittel zu liefern, damit sie vom Dienst freikommen, wurden von der Pariser Polizei verhaftet. Sie hatten den Soldaten in Briefen Pulver gesandt, die starkes Herzklopfen verursachten. Die Sache wurde entdeckt durch einen aufgefangenen Brief, der folgende Stelle enthielt: „Endlich habe ich etwas gefunden, das dir derartiges Herzklopfen verursachen wird, daß dein Major gezwungen ist, dich sofort nach Hause zu schicken.“

Frankreichs Industrie und Handel

Stehen auf so schwachen Füßen, daß besonnene Politiker der Republik ernstlich vor Feindseligkeiten gegen den deutschen Handel warnen, den die französische Konkurrenz weder tot kriegen noch erlegen könnte. Die Lage Englands, so sagt man, sei grundverschieden von der Frankreichs. Frankreich könne kaum den Bedürfnissen seines eigenen auswärtigen Marktes genügen und es sich daher nicht in den Sinn kommen lassen, den von den Deutschen freigegebenen Platz einzunehmen. Die Mobilisation hat die Fabriken und Geschäfte geleert, überall mangelt es an Arbeitern. Die Versorgung mit Rohmaterialien wird immer schwieriger, das ganze wirtschaftliche Leben ist gehemmt. Bevor man in Frankreich an die Wiederaufnahme und Entwicklung von Handel und Industrie gehe, müsse man erst eine Handelsmarine schaffen, die bisher völlig vernachlässigt worden sei. Wenn die Regierung da nicht energisch Abhilfe schaffe, so würde man nach dem Kriege fremde Flaggen die Handelsplätze einnehmen sehen, die die französischen behaupten sollten.

Eine türkische Ehrung für Hindenburg.

Die Gemeinde von Konia (Kleinasiens) hat laut „Münch. N. N.“ beschlossen, dem General-Feldmarschall von Hindenburg als Zeichen der Verehrung einen kostbaren türkischen Teppich zu schenken, der die majestätischen Seen darstellen soll.

Ein Wort Hindenburgs.

Ein Kriegsberichterstatter im Osten erzählt das nachstehende nette Wort Hindenburgs, das kürzlich gefallen ist, als nach Tisch bei der Zigarre die Rede aufs Reiten kam. „Zum letzten Male in meinem Leben, falls ich es erlebe“, erklärte der Oberbefehlshaber, „steige ich zu Pferde, wenn ich mit meinem Kaiser durch das Brandenburger Tor in Berlin einreite. Dann ist's Schluss! In der Eile der Eile, so sehe ich mich die nächste Drohsche, die zu haben ist, fahre zu meiner lieben, guten Frau — und dann sieht mich nie, aber auch nie mehr jemand wieder.“

Der Rattenfänger von Masuren.

Man kann unseren Hindenburg auch den „Eisler von Ostpreußen“ nennen. Was er zu Stande brachte, gehört in die Welt rufbarer Wunder. Eines Tages veränderte er eine Gegend Deutschlands. Er schneidet Wälder weg und pflanzt neue hin, wo niemals welche wuchsen, er trägt Dörfer ab, nimmt andere Dörfer aus seiner riesigen Kriegsspielfschachtel, verkehrt die Hände der Wegweiser und legt Prachtstraßen wie für den Empfang von hohen Herrschaften an. Das hat Hindenburg mit 35 000 Erdbarbeitern gemacht. Und nun kommen die Russen. Lesen die Karten. Die Karten stimmen nicht. Sehen die Wegweiser an, die Wegweiser stimmen nicht. Wo Wald sein soll, ist Dorf, wo Dorf sein soll, ist Wald. Und überall die einladenden Finger der Wegweiser. Und die Russen marschieren die wunderbaren Straßen entlang, eine unsichtbare Leine zieht sie, eine unsichtbare Schlinge legt sich um ihren Hals. Mit vergnügtem Grinsen gehen sie die Straßen, die nie zum Ziele, sondern in die Sumpfe, in den Schlamm von Sonnenberg, geradenwegs zum Wasserföhrer führen. Der Rattenfänger von Masuren hatte sie dorthin gelockt.

Immer noch Spione.

Wie dreist die Agenten der feindlichen Mächte vorgehen, zeigt die Verhaftung eines russischen Spions in Miskolcz in Ungarn. Auf der Fahrt von dort nach Szerecz untersuchte ein Gendarmeriewachmeister sämtliche Abteile eines Eisenbahnzuges und hielt sämtliche zur Ausweisleistung an. Ein Hauptmann, der in Begleitung eines Infanterie-Leutnants und eines Einjährig-Freiwilligen der Artillerie in einem Abteil zweiter Klasse saß, verweigerte die Ausweisleistung. Als der Wachmeister immer dringlicher wurde, forderte der Hauptmann den Einjährig-Freiwilligen auf, den Wachmeister zu erschießen. Letzterer räumte nun das Feld, verließ jedoch in der nächsten Station den Zug, um dem Bahnhofskommando über den Vorfall

Bericht zu erstatten. Kaum hatte er den Bahnsteig betreten, als der angebliche Hauptmann zu flüchten versuchte. Er wurde von der militärischen Bereitschaft eingefangen. Bei seiner Vernehmung wurde festgestellt, daß der Hauptmann, der tadellos magyarisch sprach, ein russischer Generalstabs-Offizier ist. Man fand bei ihm zahlreiche Landkarten. Er hätte durch die Erkundung der an dieser Stelle vorgenommenen militärischen Maßnahmen großen Schaden anrichten können.

Der Kampf um den ersten Preis.

(TU) Der Preis von 500 Pfund, den die englische Zeitung „Ehren und Shipping“ für dasjenige englische Handelsschiff ausgeschrieben hat, das als erstes ein deutsches Unterseeboot in den Grund bohrt, hat bisher noch nicht erteilt werden können, trotzdem eine Reihe von Anwärtern sich für den Preis gemeldet hatten. Der Kapitän des „Thorbis“, der bereits den Preis in der Tasche zu haben glaubte, muß von anderer Seite des Kanals hören, daß das von ihm angeblich in den Grund gebohrte Unterseeboot wohlbehalten im Heimathafen angelangt ist. Ein Fischdampfer aus einem Hafen der englischen Ostküste erklärt gleichfalls, ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebohrt zu haben und nun tritt ein dritter Preisbewerber in der Person Kapitän Whatts des Dampfers „Alston“ auf den Plan. Die Reeder des Dampfers haben an den Verleger der Schiffszeitung ein Telegramm gerichtet, in dem sie bitten, den Preis nicht auszusprechen, bis ein ausführlicher Bericht ihres Kapitans zur Hand ist, der zurzeit mit seinem Schiff nach La Plata unterwegs ist. Der Kapitän behauptet, am Sonnabend ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebohrt zu haben und der Fischdampfer „Alexander Saffie“ aus North-Shields behauptet, am 23. Februar ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht zu haben. (Die Ehrlichkeit scheint bei dem Wettbewerb die geringste Rolle zu spielen.)

Holländischer Ueberzuck an Kartoffeln.

Zur Ausfuhr von Lebensmitteln hatte die holländische Regierung eine größere Anzahl von Lizenzen an Händler ausgestellt, die aber nun von diesen nicht ausschließlich ihrem eigentlichen Zweck dienlich gemacht wurden, sondern sich bald zu einer Art Börsenpapier entwickelten, das seinen wechselnden Kurs hatte und in gewissen Kreisen stark gehandelt wurde. Die Folge war natürlich eine wüste Spekulation. Die Regierung sah aber diesem Unfug nicht lange zu. Sie erließ Ausfuhrverbote und erklärte die meisten Lizenzen für ungültig. Den Schaden hatten vertriebenweise die Leute, die ihr Schicksal nie zahl genug sichern können, ganz gleich, ob ihre Mitmenschen unter diesen Geschäftspraktiken schwer leiden mußten.

Um eine Grundlage für die mögliche Ausfuhr von Kartoffeln zu erhalten, hat die holländische Regierung kürzlich eine Aufnahme der im Lande noch vorhandenen Kartoffelmengen durchgeführt. Bei reichlicher Berücksichtigung des eigenen Bedarfs bis zur Herbstzeit ergab sich allein in den Distrikten Veerwarden und Groningen, die für den Anbau von Kartoffeln (Vorderkartoffeln) hauptsächlich in Frage kommen, ein Ueberzuck von 3 1/2 Millionen Zentner.

Holland wahrte die Ehre seiner Flagge.

Sicherem Vernehmen nach hat die holländische Regierung der englischen und französischen Regierung mitgeteilt, daß sie jedem Schiff, das eine falsche Flagge führt oder falsche Nationalitätskennzeichen (Bemalung des Schiffsrumpfes oder der Schornsteine), das Befahren der holländischen territorialen Gewässer (3 Seemeilen von der Küste) und das Anlaufen holländischer Häfen verbietet. Dem Kapitän eines Schiffes, der diesem Verbot zuwider handelt und dem diese Zuwiderhandlung von der holländischen Hafenbehörde nachgewiesen wird, droht eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

Der Mordanschlag auf König Konstantin.

(bb) Zu dem entsetzten Mordanschlag auf König Konstantin von Griechenland werden aus Athen folgende Einzelheiten gemeldet. Mehrere Tage hindurch einen Mann, der sich stets in der Nähe des königlichen Palastes herumtrieb. Als er sich danach erkundigte, durch welches Portal der König gewöhnlich das Schloß verließ, schloß man Verhaftet und verhaftete ihn. Der Mann erklärte Athanas zu heißen. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurden 200 000 Drachmen in Gold, sowie zahlreiche Briefe in englischer und französischer Sprache gefunden, mit deren Leitung und Prüfung die Staatspolizei gegenwärtig beschäftigt ist. Soviel konnte bisher festgestellt werden, daß er das Haupt einer großen Be-

in jeder Preislage.



An Russlands Grenze schwer und müde,
Sank ihn dein Haupt zur ew'gen Ruh,
Fürs Vaterland gabst du dein Leben
Schlaf wohl du, wackrer Streiter du,
Du musdest fort so jung, so früh,
Wer dich gekannt, vergisst dich nie.

Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge einer schweren Erkrankung im Krankenhaus Barmbeck zu Hamburg am 4. März mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, der gute, treusorgende Vater meiner sechs Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wehrmann Oskar Hugo

im Landwehr-Ersatz-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 61, 3. Komp.

im Alter von 37 Jahren. In tiefer Trauer:

Frau Frida Hugo
geb. Potthoff
nebst Kindern.

Bergkamen, Methler, Westick, Wassercourl,
Kamen, Hörde, Köln und Frankreich, 12. März 1915.

Bekanntmachung

über Erhebungen der Vorräte von Kartoffeln.

Auf Grund der Bekanntmachung des stellvertretenden Reichskanzlers vom 4. d. Mts. wird folgendes bestimmt:

1. „Der Vorräte von Kartoffeln mit Beginn des 15. März 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Vorräte der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirke die Vorräte lagern.“

Die Anzeige über Vorräte, die sich an dem Erhebungstag auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfange von dem Empfänger zu erstatten.

Vorräte unter 50 Kilogramm unterliegen der Anzeigepflicht nicht.

2. Die Aufforderung zur Erstattung der Anzeige wird am 15. März durch Anfrage bei den zur Anzeige Verpflichteten erfolgen.

3. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Kartoffeln zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

4. Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Kamen, den 11. März 1915.

Die Polizeiverwaltung:
J. B. Mertin.

Bekanntmachung

Die Auszahlung der staatlichen Familien-Unterstützungen an die Angehörigen der zur Fahne einberufenen Mannschaften für die Gemeinden des Amtes Unna-Kamen pro Monat März er. findet wie folgt statt:

a. Dienstag, d. 16. März 1915, nachm. 2 1/2 Uhr, in der Wirtschaft Geröns in Methler für die Gemeinden Methler und Wassercourl und 4 1/2 Uhr für die Gemeinde Westick.

b. Mittwoch, den 17. März 1915, nachm. 2 1/2 Uhr, in der Wirtschaft Hüsemann in Oberaden für die Gemeinde Oberaden und 3 Uhr für die Gemeinden Niederaden und Weddinghofen.

c. Für die Gemeinde Heeren-Weerwede erfolgt die Auszahlung am Mittwoch, den 17. März 1915, nachm. 2 1/2 Uhr, in dem Krenz'schen Saale in Heeren.

d. Die Empfangsberechtigten aus der Gemeinde Süd-Kamen können die Unterstützungen an jedem Wochentag, vormittags, direkt an der Kasse — Rentamt Kamen — erheben.

Unna, den 10. März 1915.

Der Amtmann: Sabath.

Kopfwaschen! Ondolation!

Empfehle mich zum Damen-Frisieren in und ausser dem Hause.

Frau W. Steinmann (Bahnhofstraße 56),
separater Eingang.

Nagelpflege! Gesichtsmassage!

Zöpfe im allen Preislagen!

Kalulatur-Papier vorrätig in der Buch- und Schreibwarenhandlung der „Kamener Ztg.“

Städtische höhere Mädchenschule Kamen.

Anmeldungen von Schülerinnen für das neue Schuljahr werden täglich von 12—1 Uhr entgegen genommen. Die Anmeldungen können auch schriftlich erfolgen. Vorzulegen sind die Geburtsurkunde und der Impfschein.

Das neue Schuljahr beginnt Freitag, den 16. April. Die Aufnahmeprüfung findet am Donnerstag, den 15. April, vormittags 9 Uhr, statt. Dabei ist das Schulzeugnis mitzubringen.

Kamen, den 7. März 1915.

Kiel, Rektor.

Verdingung.

Die in der Zeit vom 1. April bis zum 31. März 1916 auszuführenden Unterhaltungsarbeiten an städt. Gebäuden wie

1. Erd- und Maurerarbeiten,
2. Zimmerarbeiten,
3. Klempnerarbeiten,
4. Dachdeckerarbeiten,
5. Schlosserarbeiten,
6. Schreinerarbeiten,
7. Aufreichter- und Glaserarbeiten,

sollen an hiesige Unternehmer vergeben werden.

Ferner sollen für die obengenannte Zeit an hiesige Unternehmer zur Vergebung gelangen:

- a. Pflasterunterhaltungsarbeiten,
- b. Bürgersteigbefeestigungen,
- c. städt. Fuhrleistungen.

Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden auf dem Stadtbauamt eingesehen und Angebotsformulare gegen Zahlung einer Gebühr von je 0,50 Mk. daselbst in Empfang genommen werden.

Verflossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Mittwoch, den 17. d. Mts., vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Kamen, den 10. März 1915.

Der Magistrat: Mertin.

Verdingung.

Für die Zeit vom 1. April 1915 bis zum 31. März 1916 soll die

Ab- bzw. Anfuhr von Kohlen, Koks u. Leer etc. für die städt. Gasanstalt an einen hiesigen Unternehmer vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden auf dem Stadtbauamt eingesehen und Angebotsformulare gegen Zahlung einer Gebühr von 0,50 Mark daselbst in Empfang genommen werden.

Verflossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Mittwoch, den 17. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Kamen, den 10. März 1915.

Die Verwaltung
des städt. Gas- und Wasserwerks:

Verdingung.

Die Herstellung von Einfriedigungen für die städt. Weiden in der sog. Werich soll an einen Unternehmer vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden auf dem Stadtbauamt eingesehen und Angebotsformulare gegen Zahlung einer Gebühr von 1,00 Mk. daselbst in Empfang genommen werden.

Verflossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Mittwoch, den 17. ds. Monats vormittags 10 1/2 Uhr dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Kamen, den 11. März 1915.

Der Magistrat: Mertin.

Verloren.

Im Monat Juli v. Js. hat ein Arbeiter nach einer Vermessung im hiesigen Stadtbezirk 2 Meßplatten von je 5 m Länge des hiesigen Stadtbauamtes liegen lassen, welche bis jetzt trotz aller Nachforschungen nicht wieder zu erlangen waren.

Personen, die über den Verbleib dieser Meßplatten zweifelhafte Angaben machen können, werden gebeten, dieses dem hiesigen Stadtbauamt unverzüglich zu melden.

Kamen, den 12. März 1915.

350

Stadtbauamt.

Zahn-Praxis

von
Max Döller, Dentist, Kamen

Weststrasse 4. — Telefon 263.

Künstliche Zähne von 2 M. pro Zahn an. Stützähne. Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen. Plomben. — Zahnreinigen. — Nervtöten.

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse, schnell und billig. Behandlung von Krankenkassen-Mitgliedern.

Sprechstunden: Vormittags 8—1, nachmittags 2—7 Uhr.

Zur Konfirmation

empfehlen wir unsere grosse Auswahl in

evang. Gesangbüchern

in Kaliko und Leder gebunden, mit und ohne Schloss. Auch bei den billigeren Ausgaben

nur beste dauerhafte Einbände.

Namen und Widmungen werden bei den besseren Büchern umsonst eingedruckt.

Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda



15 Proz. Rabatt
in Bar bei
jedem Einkauf.
Garantiert genau
gehende
Taschenuhren
von 3 Mt. an.
Regulateure u. Freileitung
sehr billig.

Armbänder, Ohrringe,
Kreuze, Kolliers, Uhrenketten
und Trauringe sehr billig.
Taschenlampen u. Batterien
Nur Osramlampen,
die heisse, nur echte
Auer-Glühbirnen
3 Stück 10 Pfg.
Nur beim Nachmann



Carl Lügge Nachf.

Zuh.: Uhren-Kübler
Bestempfehlen bei Kauf und Reparatur.
Für jede reparierte Uhr
wird 1 Jahr Garantie geleistet
und der Preis stets vorher gesagt.

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter
Güte. IBACH-PIANOLA-PIANOS
d. h. IBACH Pianos mit eingebautem
Klavierspiel-Apparat,
Pianos sowie Harmoniums
empfehlen in reicher Auswahl zu
bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Unteraussch., Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58



Für die Kriegszeit!

Chbacher, Ernährung in der Kriegszeit 15 Pfg.
Böttner, Gemüsebau in der Kriegszeit 20 Pfg.

sind vorrätig in der

Buchhandlung der
Kamener Zeitung,
Kamen, Weststr. 10.

Rotklee

Weissklee

Gelbklee

Schwedenklee

Grasklee

Wiesen- und

Weideneinsatz

Pflanzbohnen

Eckendorfer

Runkelsamen

(Original von Borries)

vorrätig bei

F. Brüninghaus
Kaiserau.

354

